

Bücherbesprechungen.

L. Binswanger, Einführung in die Probleme der Allgemeinen Psychologie.
Berlin, Julius Springer, 1922. 384 Seiten. Grundzahl 10.

Die Psychiatrie befindet sich heute in einem Übergangszustand. Die einige Jahrzehnte währende Phase vorwiegend anatomischer und pathologisch-anatomischer Betätigung, die stellenweise auch die klinische Arbeit in den Hintergrund drängte, ist jetzt abgelöst worden von einer Zeit lebhaft drängender psychologischer Bemühungen, an denen ein großer Teil der jüngeren Ärzte beteiligt ist. Die ältere Schicht, die sich teils ohne aktives Interesse, teils in bewußtem Verzicht lange Zeit hindurch mit ein paar vererbten, immer wiederholten und erstarrten psychologischen Sätzen für ihren Hausbedarf zufrieden gab, sieht mit einer gewissen unsicheren Befremdung auf den regen Eifer, dem Seelischen auf neue Arten auf den Leib zu rücken; von einem bestimmten Jahresringe an ist die Neigung, vielleicht auch die Fähigkeit zu einer Einstellung auf frische psychologische Bahnen nur noch gering. Wohin die jetzige Bewegung führen wird, wissen wir nicht; sie ist mit zahlreichen Übertreibungen belastet, wie sie der Begeisterung optimistischer Kolonisten in neuem Lande anhaften können; aber selbst der trübe Schaum, den der psychoanalytische Wirbel aufwirft, beweist immerhin, daß in der Tiefe etwas arbeitet.

In der schon heute sehr umfangreichen neueren psychologischen Literatur sich zurecht zu finden, ist keine Kleinigkeit; das vorliegende *Binswangersche* Buch ist als ernster und zuverlässiger Führer willkommen. Es gibt mehr als eine „Einführung“, auch mehr als ein Referat über Richtungen und Schulen. Die führenden Köpfe in der Psychologie seit *Leibniz* und *Kant*, namentlich auch die moderneren kommen selber ausführlich zu Worte. Der Verwirklichung des Programmes des Buches, über die begrifflichen Grundlagen unserer psychologischen Anschauungen bei Gesunden und Kranken Klarheit zu gewinnen, ist eine bewundernswerte Menge von Fleiß und kritischem Scharfsinn gewidmet worden. Besonders wohltuend wirkt die besonnene sachliche Selbständigkeit der Darstellung (die der Verfasser auch gegenüber den Lehren *Freuds* nicht vergißt, dem — neben *Bleuler*, das Werk gewidmet ist). H.

Vorberg, Zusammenbruch. II. Teil. München, Otto Gmelin, 1923. 47 Seiten und 3 Heliogravüren.

Dieses Buch, das in einer Auflage von 500 Stück erscheint — wovon 20 Vordrucke auf Pampaspapier abgezogen —, bildet nach Inhalt und Ausstattung eine würdige Fortsetzung des hier bereits früher besprochenen 1. Teils. Geschildert sind in knapper, klarer, auch dem Laien verständlicher Form die erschütternden Krankengeschichten von Heinrich Leuthold, dem zu Lebzeiten ungenügend beachteten Schweizer Sänger, von Alfred Rethel, dem zugleich großen und doch schlichten Darsteller geschichtlicher Ereignisse, und Van Gogh, dem nach Wahrheit ringenden „Vater der modernen Malerei“. Zwei Bilder stammen aus Privatbesitz.

Raecke.

Wilhelm Bergmann, Die Seelenleiden der Nervösen. Eine Studie zur ethischen Beurteilung und zur Behandlung kranker Seelen. 2. und 3. verbesserte und erweiterte Auflage. Freiburg im Breisgau, Herder & Co., 1922.

Das Buch wendet sich an weitere Kreise, besonders an Seelsorger und Pädagogen. Verfasser bringt eine geschickte Darstellung der psychopathischen Veranlagung und der in ihrem Gefolge auftretenden nervösen und psychischen Störungen. Den Arzt wird das Kapitel über die pastorale Behandlung obsessiver Zustände interessieren. Es ist erfreulich zu lesen, daß auf das Zusammenwirken des Beichtvaters mit dem Arzt großer Wert gelegt wird. S.
